

Hatte sich die Theilnahme der Freunde in der Vaterstadt bei dem letzten Krankenlager und an dem Begräbnistage besonders innig ausgesprochen, so war der Antheil, welchen auswärtige Freunde bei der Kunde von dem Todesfalle bezeugten, nicht minder groß und tröstlich. Dürfen wir von den Mittheilungen dieser letzteren hier eine ausdrücklich erwähnen, so ist dies die briefliche Erwiderung, welche Friedrich Perthes von Gotha sandte. Der theure, unvergeßliche Mann, selbst an den Pforten des Grabes, welches auch ihn wenige Wochen später umschließen sollte, sprach hier noch in eigenthümlicher lebenskräftiger Fassung dieselbe innige Gesinnung, welche ihn stets mit dem Vater Schwetschke verbunden hatte (ein kürzlich veröffentlichter Brief an den hochverdienten Eduard Hübner bezeugt diese), auch für den dahingeshiedenen Sohn aus. Was der bisherige Vorsteher des Börsen-Vereins, unser würdiger Friedrich Frommann, in der Cantate-Versammlung dieses Jahres über Carl Ferdinand Schwetschke gesprochen, haben viele der geehrten Geschäftsgenossen persönlich vernommen, den andern ist durch den Bericht in diesen Blättern davon Kunde geworden.

Bitte an die Verleger kritischer Journale *).

Es ist schon vor längerer Zeit einmal im Börsenblatte der Wunsch geäußert worden, daß von Seiten der Redaktionen, resp. Expeditionen kritischer Journale den betreffenden Verlegern ein Abdruck von Recensionen ihrer Verlagsartikel eingesendet werden möchte. Wie es aber scheint, hat dieser billige Wunsch das Schicksal so mancher andern Vorschläge erfahren, die wohl gelesen, aber nicht weiter beachtet werden. Es sei uns daher vergönnt, für heute auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Nachdem das Weber'sche Recensionenverzeichnis wegen Mangel an Theilnahme eingehen mußte, ist es für jeden, auch den unbedeutendsten Verleger, eine reine Unmöglichkeit geworden, eine solche Revue über die Journale zu unterhalten, daß ihm keine Beurtheilung eines seiner Verlagsartikel entgehe. Herr W. versprach zwar, jenes Verzeichnis wo möglich am Schlusse eines jeden Jahres nachzuliefern, von der Ausführung dieses anerkenntnisswerthen Vorhabens scheint ihn jedoch der Mangel des erforderlichen Materials hauptsächlich abgehalten zu haben. Dieser Mangel an Aufmunterung und Unterstützung, da, wo es die Erreichung eines gemeinnützigen Zweckes gilt, läßt uns leider nicht hoffen, daß jener Plan von anderer Seite in begonnener Weise so bald wieder aufgenommen werden möchte, und wir sehen uns daher für jetzt ein Jeder auf sich beschränkt. So wenig Gewicht auch in unsern Augen das Urtheil einer gewissen literarischen Clique hat, so lehrt die leidige Erfahrung es doch, wie viel Werth von einem großen Theile des Publikums selbst auf die erbärmlichste Recension, wenn sie nur den Namen einer solchen hat, gelegt wird. Es ist dieses dasjenige Publikum, das, sei es aus angeborener Ignoranz oder um seine Denkkraft zu schonen, unfähig zu eigenem Urtheile, in fremdem Raisonement seinen eigenen Gedanken gedruckt zu begegnen glaubt und sich deshalb auch am ersten bestimmen läßt, ein

*) Aus der Süddeutschen Buchhändler-Zeitung. Ich werde meine Ansichten hierüber im nächsten Blatte mittheilen. d. M.

Buch zu kaufen oder nicht. Gerechtes Lob schmeichelt und gesunder Tadel belehrt den Verfasser und den Verleger; auch ihren Extremen gegenüber kann es Beiden aber nicht gleichgültig sein, was über ihr Unternehmen gesagt wird. Das Opfer, welches der Verleger durch Einsendung eines Freiemplars bringt, wiegt oft, *exempla sunt odiosa*, die auf dessen Beurtheilung verwendete Mühe mehr als hinlänglich auf, und dennoch sieht er seine Bitte um Mittheilung eines Abdrucks der Recension so selten beachtet. Freilich müßte dieses von der Expedition des betreffenden Journals geschehen; aber häufen sich denn hier die Arbeiten so sehr, daß nicht einmal wöchentlich eine Stunde zu erübrigen wäre, in der dieses Geschäft abgethan werden könnte? Und ist die Auslage für einige Bogen Papier mehr so groß, daß diese hinderlich sein könnte? Schon durch Benachrichtigung auf Zettel, wo eine Recension zu finden, würde Manchem ein willkommener Wink gegeben werden, sich entweder das betreffende Blatt am Orte selbst leihweise zu verschaffen, oder, wo dieses nicht angeht, es sich von der Expedition unmittelbar zu erbitten.

Möchte es sich bald zeigen, daß Vorstehendes nicht in den Wind gesprochen wurde!

Berlin, 10. August. Viel Aufsehen hat im Laufe der beiden letzten Tage der erste Fall gemacht, wo ein Buch von mehr als 20 Bogen, das somit nach den neuern Censurgesetzen der Vorzensur nicht unterworfen war, noch vor seinem Erscheinen im Buchhandel von der Polizei mit Beschlagnahme belegt worden ist. Es war dieses Edgard Bauers „Kritik im Verhältniß zu Staat und Kirche“, das in der neu errichteten Verlagsbuchhandlung von Egbert Bauer in Charlottenburg erschienen sollte. Der Verleger hatte dasselbe zur Nachensur am Mittage des 8. Aug. eingereicht, worauf schon nach einigen Stunden die Polizeibeamten zur Confiscation desselben im Hause des Verlegers erschienen und sich, da hier nicht alle Exemplare vorzufinden waren, nach der Wohnung des Verfassers in Berlin, sowie noch in die des Buchbinders begaben, dem schon ein großer Theil der Auflage zum Broschüren übergeben war. Mit der ganzen Auflage sind zugleich das Manuscript und einige andere kleine Broschüren der Confiscation verfallen. Es möchte dies ohne Zweifel der wichtigste Fall für das junge Forum der Oberzensurbehörde sein. (Deutsche Allg. Zeit.)

In Bezug auf die Anfrage in Nr. 68

schreibt Herr Paul Neff Folgendes an die Redaction: „Bezeichnen Sie gütigst den Herrn Anfrager in Nr. 68, der wahrscheinlich Geschichtschreiber des Groschenstreites werden will, auf p. 1423 Z. 11 v. u. des Börsenblatts, wo die Metapher („Silbergroscheninnungsjacke“), nach der seine Entdeckungsreise geht, als Erfindung eines Süddeutschen ausgehängt ist; auf p. 1424 Z. 5 v. o., wo die verwegene Folgerung daraus gezogen wird („daß die Süddeutschen die Norddeutschen nicht liebten“), und auf p. 1778 Z. 14. 15. v. o., wo sich aus der Folgerung eine neue Folgerung entwickelt („daß dies Späne herzutragen heiße, um den provinziellen Haß anzuzünden“). Der Vollständigkeit willen möchte auch noch p. 1842 Z. 12. 13. nachzulesen sein, wo die letztere Folgerung bestritten wird („man habe an ein Solches weder gedacht noch etwas davon gesagt“) und p. 2260, wo sich die Thatsache bereits der Sage verfallen zeigt, die durch Wenden und Verdrehen etwas Anderes daraus schneiden möchte. („P. N. behaupte, der Verfasser der Aussage in Nr. 40 und 58 habe eine verwegene Metapher gewagt“). Diese Erläuterung wird hoffentlich hinreichen, den Herrn Anfrager zu belehren.“

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marté.